Disposition der Carl-Gottlob-Weigle-Orgel von 1880

I. Manual C-f‘‘‘
Hauptwerk

Principal	8‘
Viola di Gamba	8‘
Gedeckt	8‘
Aeoline	8‘
Octav	4‘
Floete	4‘
Mixtur	$2^{2}/_{3}$‘

II. Manual C-f‘‘‘

Floete	8‘
Salicional	8‘
Fugara	4‘

Pedal C-d‘

Subbass	16‘
Octavbass	8‘

Koppeln

Man - Copplung I - II	II/I
Ped - I	I/P
Ped - II	II/P

Technische Anlage

Registerkanzellen-Kegelladen,
mechanische Spiel- und Registertraktur,
Collectiv-Zug als Registerzug.

Disposition: Anton Rieck

Franz X Bernhard und Münsterorganist Stephan Beck

© 2016 Alle Rechte vorbehalten.

Die historische Orgel

der St. Johanniskirche Schwäbisch Gmünd

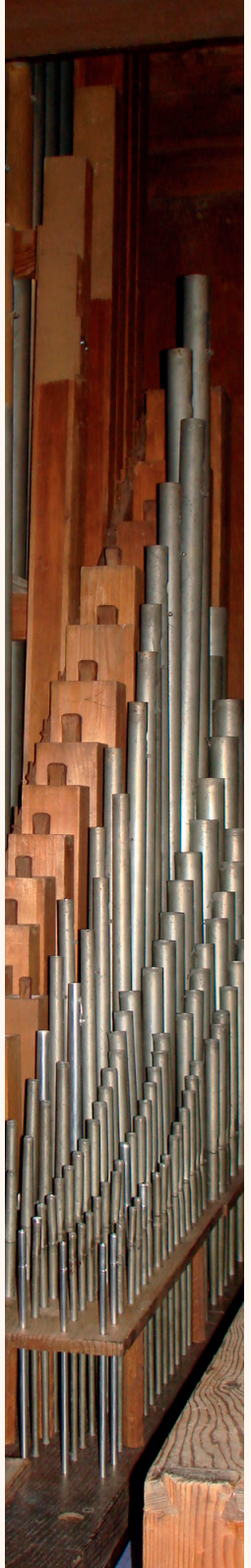
Die historische Carl-Gottlob-Weigle-Orgel der St. Johanniskirche Schwäbisch Gmünd

Mit der historischen Carl-Gottlob-Weigle-Orgel aus dem Jahre 1880 besitzt Schwäbisch Gmünd in der Johanniskirche neben der großen Orgel im Heilig-Kreuz-Münster ein weiteres bedeutendes Orgeldenkmal, ja sogar eine ganz besondere Rarität, handelt es sich doch um ein nahezu vollständig erhaltenes Instrument aus einer Epoche des Orgelbaus, aus der nur noch wenige Zeugnisse unverändert überliefert sind. Jahrzehntelang entsprachen diese Orgeln nicht dem Zeitgeschmack und wurden deshalb häufig umgebaut und schließlich ganz ersetzt.

Schon vor dem Jahr 1880 hatte es in der Johanniskirche eine kleine Orgel gegeben. Sie war vom Gmünder Orgelmacher Josef Neher angefertigt und im Jahre 1775 für die Johanniskirche erworben worden. Man kann vermuten, dass es sich dabei um ein kleines Positiv gehandelt hat, das möglicherweise im Chorraum aufgestellt worden war.

Beim heutigen Anblick der Carl-Gottlob-Weigle-Orgel auf der Westempore staunen alle Fachleute über den außergewöhnlich guten Erhaltungszustand. Das Instrument - über viele Jahrzehnte beinahe völlig in Vergessenheit geraten - hat alle Verbesserungsversuche und geänderten Geschmacksvorstellungen der Orgelbewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts quasi unbemerkt überdauert. Keine Dispositionsänderung, keine Umintonation, nichts, das den ursprünglichen Zustand verändert hätte, musste sie über sich ergehen lassen. Und so präsentierte sich die Orgel vor der Restaurierung zwar als schon etwas gebrechliche „Königin der Instrumente“, jedoch mit dem ihr eigenen, ursprünglichen Charme!

Dieser Glücksfall bewog die Münstergemeinde im Jahr 2006, die Öffentlichkeit mit einem Orgelkonzert auf den großen organologischen Wert dieses „Dornröschens“ aufmerksam zu machen und um Spenden für eine zukünftige Restaurierung zu bitten. Die Orgel, das opus 93 aus der Werkstatt Weigle, ist mit Ausnahme der Prospektpfeifen und lediglich 13 fehlender oder zu stark beschädigter Innenpfeifen vollständig original erhalten. Auch die Balganlage mit Treteinrichtung befindet sich in unverändertem Zustand und ist bis heute benutzbar.



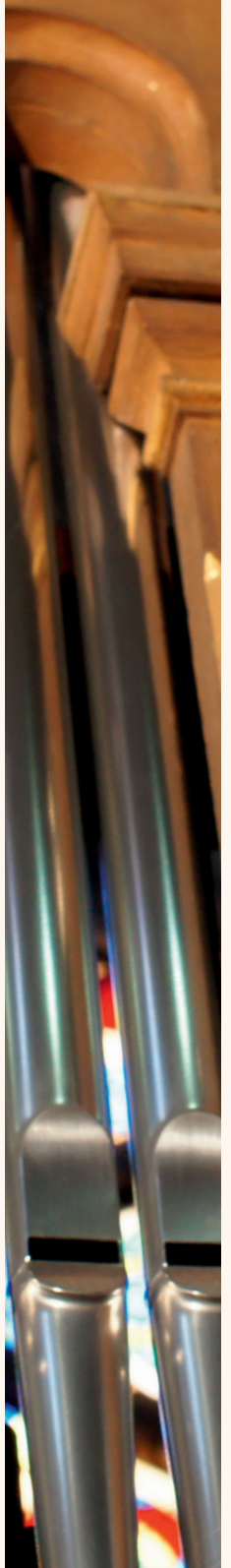
Dank des überwältigenden Spendenaufkommens und vor allem dank einer überaus großzügigen Einzelspende konnte die Restaurierung schon bald realisiert werden. Der „Arbeitskreis Alt-Gmünd“, langjähriger „Betreuer“ der Johanniskirche, schloss schließlich die letzte Finanzlücke.

Den Auftrag zur Restaurierung erhielt die renommierte Orgelbauwerkstatt Johannes Klais, die in Bonn eine eigene Restaurierungsabteilung unterhält. Sie wird von Dr. Hans-Wolfgang Theobald, einem Orgelbauer und promovierten Musikwissenschaftler, geleitet.

Die Spendensumme war erfreulicherweise im Frühjahr 2009 schon so hoch, dass es noch vor Beginn der Kirchenrenovierungsarbeiten möglich war, die Orgelpfeifen auszubauen und die in der Kirche verbleibenden Orgelteile zum Schutz vor Beschädigung und Schmutz sicher zu umhausen. Alle Holzteile verblieben vor Ort und wurden zusammen mit dem Orgelgehäuse gegen aktiven Anobienbefall begast.

Das Orgelgehäuse wurde um verloren gegangene Füllungen ergänzt, Risse wurden ausgespant; anschließend wurde sorgfältig farblich retuschiert.

Der freistehende Spieltisch mit Blickrichtung zum Altar wurde zur Restaurierung nach Bonn gebracht. Das Wellenbrett und die Koppeln waren zuletzt an vielen Stellen nur notdürftig repariert worden und nicht mehr voll funktionsfähig. Die vor allem in der Mittellage stark ausgespielten Tastenbeläge aus Knochen und Ebenholz wurden aufgearbeitet bzw. erneuert. Die mit Mahagoni furnierten und mit Schellack polierten Registerstaffeleien wurden ebenfalls sorgfältig aufgearbeitet. Der verloren gegangene Spieltischdeckel wurde ergänzt und der Gehäuseoberfläche in Eichemaserierung angeglichen. Das Notenpult, das wegen seiner filigranen Bauweise leider völlig zerbrochen war und nicht erhalten werden konnte, wurde neu gebaut und mit Schellack poliert. Ein Porzellanregisterschild musste ebenfalls neu gefertigt werden, da das alte zerbrochen war.



Die Windladen, durchweg als mechanische Kegelladen ausgeführt, verblieben in der Kirche und wurden vollständig zerlegt und gereinigt. Alle 594 Kegel wurden ausgebaut und exakt zwischengelagert, so dass gewährleistet war, dass jeder Kegel seinen alten Platz wieder erhält. Alle Lederabdichtungen wurden erneuert. Die Windladen, zuletzt störanfällig und undicht, sind heute wieder in hervorragendem Zustand und sollten wieder für viele Jahre und Jahrzehnte funktionstüchtig sein.

Das Pfeifenwerk mit seinen 702 Pfeifen wurde vollständig gereinigt, verbeulte Pfeifen ausrundiert und fehlende bzw. zu stark beschädigte Pfeifen in Mensur und Materialauswahl exakt rekonstruiert.

Klang und Konzeption der Orgel faszinieren heute Organisten und Hörer. Trotz der relativ wenigen Register bietet die Orgel ein großes Spektrum an Klangfarben und dynamischen Möglichkeiten, wobei insbesondere die kluge und sensible Abstufung der Streicherstimmen die hohe Kunst ihres Erbauers zeigt. Auch das nur mit zwei Stimmen besetzte Pedal ist in seiner Mensurierung und Intonation erstaunlich flexibel. So wachsen Subbass und Oktavbass mit dem Plenum und können sich in einer Piano-Registrierung dennoch fein zurücknehmen.

Das Instrument ist mühelos in der Lage, den Kirchenraum zu füllen. Die herrliche Stauferbasilika bietet eine hervorragende Akustik und so ist es eine Freude, die Orgel zu spielen und zu hören.

Rechtzeitig zum 850-jährigen Stadtjubiläum erklang die restaurierte Carl-Gottlob-Weigle-Orgel zum ersten Mal wieder öffentlich bei der Orgelweihe am 24. Juni 2012 mit Weihbischof Dr. Johannes Kreidler und offenbarte ihren wertvollen Klang einer vergangenen Zeit.

Die Orgel der Johanniskirche darf heute wegen ihres hervorragenden Erhaltungszustands als kostbares Dokument einer lange wenig geschätzten Zeit deutsch-romantischen Orgelbaus gelten. Ihr kommt damit auch überregionale Bedeutung zu.